

Erstmal täglich, mit Ausnahme
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Eingelie Nummern 5 fr. — „

Mit Postversendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Vierteljährig . . . 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich:
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-
gegeben; unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oppalik,
Haasenstein & Vogler, in
Möste, M. Dukes, H. Schallak,
J. Danneberg; in Berlin,
Hamburg, Paris: Haasenstein
& Vogler; in Frankfurt a/M.:
Haasenstein & Vogler, G. L.
Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einseitigen
Carombelle kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. B., ercl. der Stempel-
gebühr à 30 fr.

Official-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählab bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Sikris bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in loco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 5. Hermannstadt, Sonntag den 6. Januar 1895. 111. Jahrgang.

Am Scheidewege.

Italien befindet sich in dem kritischsten Moment seiner neueren Geschichte. Von der Lösung der augenblicklichen Lage wird es abhängen, ob das Land einer allmählichen Gelundung oder weiter dem Ruin entgegengeht. Nie ist die Frage so scharf gestellt gewesen, wie jetzt; nie bot sich den ehrlichen Elementen eine bessere Gelegenheit, um im Interesse der politischen Moral, ohne die eine Gesundung des kranken Staatswesens nicht möglich ist, den Kampf aufzunehmen. Wenn sie es nicht an der nötigen Energie fehlen lassen, wenn sie so einig bleiben, wie bisher und jedes Compromiß, das gleichbedeutend wäre mit einem Verrath an der Sache der öffentlichen Sittlichkeit, ruhig abweisen, dann wird es ihnen hoffentlich gelingen, die Schwierigkeiten zu überwinden, welche sich ihrem Werke entgegenstellen, und sie werden mit dem Dank der ganzen civilisirten Welt ernten. In den meisten europäischen Ländern würden die Enthüllungen über das Leben und Treiben des leitenden Staatsmannes, welche in dem Bericht der parlamentarischen Untersuchungscommission enthalten sind, genügt haben, um den also Betroffenen politisch unmöglich zu machen, und in der That ist Giolitti vor einem Jahre um viel geringerer Sünden willen von der Bildfläche verschwunden.

Crispi hält der Entrüstung Stand; ihre höchsten Wogen bespülen kaum das Biederthal, auf das er sich gestellt zu haben glaubt. Noch ist Crispi allerdings Minister und der Wille des Königs erhält den Mann vielleicht noch einige Zeit am Ruder, aber schon jetzt ist er der Autorität bar, ohne die man nicht regieren kann. Crispi weiß ein Vied zu singen von der Macht der sittlichen Entrüstung, aus der Zeit, da er nach kurzer Ministerherrlichkeit unter der Anklage der Bigamie zusammenbrach. Damals stand der Hof auf der Seite des verletzten Rechtsgefühls und der mit Füßen getretenen Moral. Heute hält ihn der Hof trotz der Proteste, die von allen Seiten kommen, gegen die von demselben sittlichen Gedanken getragene Coalition der Kammermehrheit auf seinem Posten. Der Hof glaubt, daß Crispi der geeignetste Mann ist, um alle Anschläge gegen die Monarchie zu vereiteln, und daß Niemand gewaltthätiger gegen die angeblichen Umstürzlinge vorgehen könne, wie der Mann, der noch vor weniger als vierzig Jahren Andere in der Anfertigung von Bomben unterwies.

Durch dieses Festhalten an dem fatalen Mann hat der Hof schon viel Sympathien Derer eingebüßt, auf welche die Monarchie sich vor Allem zu stützen pflegt; die conservative Partei frondirt seit Jahren gegen den Hof, und der sonst so pflegemäßige Rudini hat sich vor Feindschaft der Kammer in den Wandelgängen des Volkshauses mit einer Heftigkeit gegen die Träger der Krone ausgesprochen, die bei diesem vornehmen und feingebildeten Mann noch niemals wahrgenommen worden ist und auf eine entschiedene Mißbilligung der oben beobachteten Haltung schließen läßt. Andere aristokratische Mitglieder der konservativen Seite sprechen ganz ebenso. Hätte der König bei Ausbruch des Scandals Herrn Crispi den Laufpaß gegeben, so wäre dadurch zur Befestigung der Monarchie in Italien mehr geschahen, als Herr Crispi durch das brutale Treiben der Ausnahme-Gerichte zu erreichen hoffte. Man muß nur die Lage vergegenwärtigen, als die amtliche Druckfache zur Verhüllung gelangte, in der sich eine Reihe der aller schlimmsten Anschuldigungen gegen Crispi befanden. In den von Giolitti der Kammer überreichten Documenten war die Anklage enthalten, daß Crispi und Frau

Crispi Jahre lang große Summen aus der römischen Bank entnommen und andere Leute für sie zu entnehmen veranlaßt hatten, ohne an die Rückzahlung zu denken. Die Sache wird dadurch noch verschlimmert, daß Crispi seit dem Jahre 1889 Kenntniß von dem Treiben Tanlongo's gehabt haben soll.

Seine Anfeindungen bei diesem könnten dadurch den Anschein von sogenannten Schweigegeldern gewinnen; der Ministerpräsident soll sich dafür haben bezahlen lassen, daß er den Fälliger und Betrüger sein Handwerk weiter betreiben ließ und sich nur einen bescheidenen Antheil daran sicherte. Ja selbst nach den berühmten Enthüllungen Colajanni's in der Sitzung vom 15. December 1892 soll sich Crispi, der damals nicht Minister war, an die Gnade Tanlongo's gewendet haben. Dieser Fall wird Crispi besonders schwer angerechnet und ein Mailänder Blatt sagt gerade heraus, daß die angeblich gezahlten 20.000 Lire der Lohn waren dafür, daß Crispi gegen die von Colajanni beantragte Enquete gestimmt hatte, selbstverständlich nur um die eigenen Beziehungen zu Tanlongo nicht aufzudecken. Damit aber sind die Anschuldigungen nicht zu Ende. Da ist der Brief des früheren Leiters der Nationalbank, der die unerquickliche Geschichte seiner ungezahlten Wechsel über 244.000 Lire erzählt und ein amtliches Telegramm, das den Inhalt einer an Crispi gerichteten Privatdepesche enthält, die während des Panamoscandals schon verbreitete Geschichte von der Verschänderung des Großkreuzes des Mauritiusordens an den berühmten Cornelius Herz durch Vermittlung des Barons Reinach gegen Bezahlung von 50.000 Lire. Dies und noch Mehreres wird in einem amtlichen Bericht über den italienischen Premier gesagt und durch den Telegraphen aller Welt bekannt gemacht.

Nehmen wir einmal an, der ganze Inhalt jenes Documents wäre eine unerhörte Verleumdung, eine hübsche Erfindung, die einen Ehrenmann ruiniren soll. Wollte Crispi als Privatmann solche Injurien ignoriren, so war dagegen nicht viel zu bemerken; mit Verleumdern sich herumzuschlagen, ist ein undankbares Geschäft, bei dem nichts herauskommt. Aber was er als Privatmann Herr war, zu thun oder zu lassen, wurde ihm als Minister heilige Pflicht; Pflicht gegen das hohe Amt, das er bekleidet, Pflicht gegen die Monarchie, der er zu dienen behauptet, Pflicht gegen sein Volk. Was thut aber Crispi anstatt dessen? Er protestirt dagegen, daß der Inhalt des Berichtes sofort besprochen werde, und als die Kammer, in der sich ihm angefügt der gegen ihn gerichteten Anklagen, von einem Moment zum andern die Majorität verflüchtigt, beschließt, den Bericht am folgenden Tage zu erörtern, um ihm Gelegenheit zu geben, sich zu reinigen, da verlagert er einfach die Kammer auf unbestimmte Zeit und läßt die Deputirten mit langer Nase zurück. Von diesem Augenblick hat er Alles gegen sich, weil Jeder empfindet, daß so nur ein Schuldiger handelt, und die Vertagung der Kammer bedeutet feige Flucht.

Man discutirt jetzt viel darüber, ob das Vertagungs-Decret vom König in der Absicht gegeben war, um Crispi zu retten, oder ob es dem König, wie die Motive dazu besagen, unter anderen Motiven abgerungen, aber von Crispi mißbraucht wurde, um einem jerschnetternden Votum zu entgehen. Eines wie das Andere ist möglich. Aber noch kann der König die Sache günstig wenden. Die Situation, wie sie durch die Vertagung geschaffen wurde, ist unheilbar. Wenn Crispi Neuwahlen ausgeschrieben, so würde die äußerste Linke, deren Mitglieder unberührt aus den Scandalen

herborgehen, einen großen Sieg erfechten. Bleibt Crispi am Ruder, so wird die Opposition gegen ihn, der Protest gegen einen schwer bemittelten leitenden Minister immer schärfere Formen annehmen, und sie wird auch den König nicht verschonen. Dem König kann der Weg nicht zweifelhaft sein, den er zu gehen hat; der eine führt zur Reinigung des politischen Lebens, der andere zur Erschütterung der Monarchie in Italien. Warten wir ab, welcher Weg beschritten wird.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 5. Januar.

Die Neujahrs-Gratulation der ungarischen Parlamentarier bei den unterschiedlichen Fraktionshäuptern war diesmal — den Umständen angemessen — von elegischen Tönen durchweht. Die Geister und Gemüther in Ungarn erscheinen von quälenden Zweifeln und bangen Ahnungen beherrscht. Man hält sich im Allgemeinen wohl mit Recht überzeugt, daß die nahe bevorstehende Entscheidung in Betreff der Ministerkrise zunächst keine politische Curänderung herbeiführen werde, man empfindet jedoch instinctiv, daß im Mechanismus der großen Politik irgendwo irgeinwo Rädchen gebrochen oder aus dem Geleise gerückt sei.

Diese Empfindung gelangt auch im Neujahrsleider des „Nemzet“, des Hauptorgans der Reichstagsmehrheit, zum Ausdruck. Das genannte Blatt meint nämlich, daß Ungarn langsam zu jenen parlamentarischen Zuständen gelangen werde, welche in Frankreich und Spanien herrschen, wo „jährlich zwei, drei Ministerien notwendig“ seien. Keine Fraction oder Schattirung der Opposition möge sich damit täuschen, daß „die Degeneration des parlamentarischen Lebens und der Verhältnisse“, welche mit diesem Umfange verknüpft sei, ihre Wirkung nicht auch im Lager der Opposition geltend machen werde. Das gouvernementale Organ spricht da ein großes Wort gelassen aus, welches leider nur zu genau die Lage kennzeichnet: die „Degeneration der parlamentarischen Verhältnisse“ macht auch in Ungarn erschreckende Fortschritte.

Die größeren Wiener Blätter lassen sich aus Budapest über die ungarische Krise unter dem 3. d. folgende Bulletin melden: Dem „Fremdenblatt“ kommt folgende Nachricht zu: „Heute war hier die Nachricht verbreitet, daß der Banus, die Erfolglosigkeit seiner Schritte einsehend, die Absicht, die Cabinetsbildung zu übernehmen, angeheben habe. Es kann jedoch versichert werden, daß diese Gerüchte nicht nur durchaus grundlos, sondern vielleicht sogar tendenziös seien, da Graf Rhuen-Febervary heute mehr denn je entschlossen ist, einem eventuellen Allerhöchsten Auftrag Folge zu leisten, und glaubt, einen solchen Auftrag auch ausführen zu können, da er bei der liberalen Partei das größte Entgegenkommen zu finden hofft. Eine Entscheidung dürfte in den nächsten Tagen nicht erfolgen. Diefelbe dürfte sich vielmehr bis in die Mitte Januar hinziehen.“

Schließlich geben wir folgende Darstellung aus dem „N. Br. Tagblatt“: Von verschiedenen Seiten wird ausgesprochen, der Banus sei bereits zur Einsicht gelangt, daß ihm die Cabinetsbildung nicht gelingen und daß er auch in diesem Sinne dem König berichten werde. Doch wird dies von Personen aus der Umgebung des Banus entschieden in Abrede gestellt und im Gegentheil hervorgehoben, daß Graf Rhuen-Febervary durch seine bisherigen Bemühungen mit verschiedenen Persönlichkeiten in seiner Ansicht nur befestigt wurde, daß er ein Cabinet zustande bringen werde. Wenn, was aller Wahrscheinlichkeit der Fall sein wird, der Banus dann vom König die Mission zur Bildung eines Cabinets erhält, dann dürften bis zur endgültigen Lösung der Krise immerhin noch acht bis vierzehn Tage verstreichen. So viel ist gewiß, daß derjenige Staatsmann, der vom König die Mission zur Cabinetsbildung erhält, seine Aufgabe zu erfüllen auch

Feuilleton.

Im Hause des Präsidenten.

Novelle von Marie Wibbern.
(8. Fortsetzung.)

Das junge Mädchen erbleichte. Ihm war zu Muth, als hätte es fliehen mögen, weit, weit fort aus diesem Prunksaale und der Nähe der Frau, welche hier herrschte. Die rücksichtsvolle, chevalereske Art und Weise, mit der sich der Präsident der Majorin gegenüber benahm, deren Wirken er bezahlte und die er doch hochzu stellen schien, als wenn sie ihm mit ihrer Gegenwart das größte Opfer brächte, bestätigte ihr ja die Mittheilungen Nataliens. Sie zeigte ihr aber auch zur Genüge, welche Rolle sie selbst in ihrem Vaterhause spielen sollte. Der ganze Stolz des Mädchens empörte sich gegen die abhängige, untergeordnete Stellung, die ihr angewiesen wurde, und schon in diesem Augenblick haßte sie die Frau, welche sich hier eine derart unbeschränkte Macht erworben.

Es war ein exquisites Mahl, das Natalie Wellmann zum Empfang der Tochter des Hauses hatte herrichten lassen, und der Präsident hatte dazu von seinem besten Wein aus dem Keller befohlen. Dennoch wollte es unter den drei Menschen, die um die prächtig decorirte Tafel saßen, zu keiner rechten Unterhaltung kommen. Freilich, Frau Natalie zeigte sich lebhaft und von besonders großer Freundlichkeit gegen Bisa. Diese aber gab der Dame nur kurze kühlte Erwiderungen. Bisa's abweisende Art den Liebenswürdigkeiten der Majorin gegenüber schien aber den Unmuth des Präsidenten zu erregen. Freilich schalt er die Tochter an diesem ersten Abend nicht mit Worten für ihr Benehmen. Aber hin und wieder fühlte sich das junge Mädchen von einem strafenden Blick aus den Augen des Vaters getroffen. Schließlich hinderte Herr von Steindorf die Dame auch, noch fernerhin ihre Freundlichkeiten an eine Unbekannte zu verschwenden, wie er sich innerlich sagen mochte, denn er begann ein Gespräch mit der Majorin, das sie zwang,

alle ihre Gedanken mit ihm zu beschäftigen. Dieses Gespräch aber sagte Bisa von Neuem, in welcher hohem Grade Natalie Wellmann sich das Vertrauen, die Freundschaft und Verehrung des Mannes zu erwerben verstanden hatte, in dessen Haus sie doch zuerst nur als seine oberste Dienerin getreten war. Sprach der Präsident doch mit dieser Frau über amtliche Sorgen und Verpflichtungen. Sie aber erlaubte sich, dem allgerücktesten Chespräsidenten Rathschläge in Dingen zu geben, über welche sonst selbst die hochgebildete und geistreiche Frau kaum ein Urtheil besitzen kann.

Und das mußte auch Bisa der Majorin zugestehen, wie viel Vorurtheile und berechtigten Groll sie ihr auch entgegenbrachte: jedes Wort, das Natalie sprach, bewies außerordentliches Verständniß für die Angelegenheiten des Präsidenten. Das junge Mädchen staunte über die Sicherheit, mit der die Officierswitwe ihr Urtheil abgab über Verhältnisse und Menschen, wie sie sein erjonnene Rathschläge gab, sich Denjenigen angenehm zu machen — so schien es Bisa —, die über ihm standen und die Macht besaßen, neue Ehren zu spenden.

So ward das Souper eingenommen, ohne daß der Präsident und seine hochverehrte Freundin noch einmal den Versuch gemacht hätten, Derjenigen Interesse zu beweisen, welcher zu Ehren heute doch das kostbarste Gerichte des Haushalts aus dem Schranke hervorgeholt und ein großartiges Festmahl bereitet worden war. Erst als Herr von Steindorf die Tafel aufhob und Natalie von Neuem den Arm reichte, wandte er sich auch wieder an seine Tochter und sagte — nicht gerade unfreundlich, aber auch keineswegs mit väterlicher Siebenswürdigkeit:

„Die Ministerialrätin hat mir geschrieben, daß sich ein bedeutendes musikalisches Talent in Dir entwickelt haben soll. Wenn Dich die Reise hierher nun nicht gar zu müde gemacht hat, würde ich Dich bitten, uns jetzt eine Probe Deines Könnens zu geben. Ich habe ein sehr gutes Instrument, und wenn es Dir recht ist, begeben wir uns in das Musikzimmer.“

Eben wollte das junge Mädchen seine Bereitwilligkeit erklären, den Wunsch des Vaters zu erfüllen, als Natalie Wellmann die seine weiße Hand auf ihre Schulter legte und in einem Ton sagte, der Bisa's Stolz von Neuem beleidigte, so protegirend klang er trotz aller Weichheit: „Ja, spielen

Sie, liebes Fräulein! Ich bin heute recht aufgelegt, Musik zu hören — selbstverständlich, wenn sie gut ist.“

Mit sichtlichem Widerwillen hatte sich Bisa mit einer leichten Bewegung ihres Körpers von der Hand befreit, die auf ihrer Schulter liegen geblieben war. Dabei bemächtigte sich ein solcher Trost — eine solche Empörung ihres Innern, daß sie nicht anders konnte, als zum Vater gewendet, mit mühsam unterdrückter Leidenschaft zu erwidern:

„Ich bitte, mich für heute vom Spiel zu dispensiren! Ich weiß, ich würde doch nichts Rechtes leisten — in der Stimmung, die sich meiner bemächtigt hat.“

„In der Stimmung, die sich Deiner bemächtigt hat?“ wiederholte der Präsident. Aber ehe er noch im Stande war, ein weiteres Wort hinzuzufügen, hatte die Majorin seinen Arm losgelassen, und bittend zu ihm aufsehend, sagte sie:

„Erregen Sie sich nicht, Herr Präsident! Das gnädige Fräulein will sich nur nicht in meiner Gegenwart hören lassen, und ich bin unter diesen Umständen gern bereit, Ihnen den Genuß, welchen ihr Talent zu bereiten vermag, allein zu überlassen.“ Damit verbeugte sie sich und eilte, ehe Herr von Steindorf sie daran verhindern konnte, aus dem Gemach.

Einen Moment starrte der Präsident wie saftungslos nach der Thür. Dann aber stampfte er zornig mit dem Fuß. „Wenn mich meine Beobachtungen nicht außerordentlich täuschen“, rief er hervor, sich wieder an seine Tochter wendend, „hat die Ministerialrätin Dich durchaus nicht in meinem Sinne erzogen. Ich habe ein gehorjames Kind in Dir erwartet — ein gutes Mädchen, das den Willen hat, mir zu Gefallen zu leben. Statt dessen erweist hier eine junge, selbstbewußte Dame, die sich ohne Zweifel eingegebildet hat, daß sie alle Verhältnisse in meinem Hause von unterst zu oberst lehren würde.“

„Du irrst Dich, Vater“, wagte Bisa einzuwerfen — „ich —.“ Herr von Steindorf machte eine befehlende Geste. „Ich irre mich nie!“ rief er dann zornig. „Nie — und deshalb sage ich Dir schon an diesem ersten Abend, den Du in meinem Hause weißt, daß ich strikten Gehorjam von Dir verlange, — Hochachtung auch gegen die Dame, die

im Stande sein wird, da die liberale Partei jedem Ministerpräsidenten, der sich das Parteiprogramm zu eigen macht, Gefolgschaft zu leisten entschlossen ist.

Der „Presse“ wird telegraphirt: Die Nachrichten, daß es dem Grafen Kluen-Hedervary bisher nicht gelungen wäre, ein lebensfähiges Cabinet zusammenzubringen, sind nur insoweit richtig, als der Banus einen solchen Versuch überhaupt nicht gemacht hat.

Ueber die Neujahrrede des Kaisers Wilhelm beim Empfang der commandirenden Generale erzählt der „Localanzeiger“, daß der Monarch dringens an's Herz legte, die Officierscorps zu möglicher Sparfamkeit, namentlich auch in den Casinos, auszuhalten.

Die vom officiellen Berliner Telegraph weiterverbreitete Meldung des Pariser „Gaulois“ vom bevorstehenden Wiederauftreten der chauvinistischen französischen Patrioten-Liga begleiten die Bismarck'schen „Lam-burger Nachrichten“ mit folgenden Worten: „Wenn von Paris aus die Wiedererrichtung der Liga als bevorstehend gemeldet wird, so beweist das auf's Neue, daß sich diejenigen täuschen, welche glauben, Frankreich sei durch die letzten Jahre bei den verschiedensten Anlässen von deutscher Seite stattgefunden haben, zu entspannen und von seinen Revanche-Ideen abzuringeln.“

Die üblichen Neujahrsgewünsche beim Präsidenten der französischen Republik, sowie beim König von Italien haben auch in diesem Jahre die üblichen Redensarten über Friedensliebe, Friedensstreben, Cultur und Brüderlichkeit gebracht.

Ueber den weiteren Verlauf der Affaire Dreyfus wird aus Paris gemeldet: „Der einstimmig von dem ersten Kriegsgerichte zu lebenslänglicher Deportation verurtheilte Hauptmann Alfred Dreyfus hat das ihm von seinem Verteidiger Demange vorgelegte Revisionsgesuch unterzeichnet.“

In der russischen Presse offenbart sich neustens wiederum eine recht rauschliche Stimmung. „Swjet“, das Hauptblatt der panslawistischen Kriegspartei, das die Stimmung des Officierscorps, namentlich des Generalstabes, wiedergibt, schildert den begehrtesten Empfang des Generals Tschertkoff in Paris und bemerkt schließlich: „Schade, daß sowohl Rußland, als auch Frankreich so wenig die Macht benutzen, die aus ihrem Freundschaftsbündniß erwächst.“

hier die Hausfrau repräsentirt und mir eine treue Freundin geworden ist. — Frau Majorin V. Amann kann Dir in allen Sachen ein leuchtendes Vorbild sein, denn sie ist das Muster einer edlen, sittenreinen, hochgebildeten Frau.

„Das kann ich nicht!“ rang es sich jetzt genau so leidenschaftlich, wie der Präsident geprochen, über die Lippen des Mädchens. Und wie sich nun Vater und Tochter fiebernd gegenüber standen, da konnte man bemerken, wie ähnlich sich diese beiden Menschen auch äußerlich sahen.

„Das — kannst — Du nicht?“ wiederholte der Präsident. „Nun, dann — dann —“ Das Gesicht des Mannes entsetzte sich fast. Es schien, er wollte in diesem Augenblick ein schwerwiegendes Wort zu seinem Kinde sprechen. — Und das Mädchen stand bewegungslos — gefast, es entgegenzunehmen.

„Alles — Alles vorüber! Ich habe keinen Vater — die fremde läugerische Person, die sich mit gleichenden Worten in sein Vertrauen geschlichen, gilt ihm mehr — tausendmal mehr, als sein Kind — sein armes, unglückliches, das nun auch den letzten Halt verliert — nachdem es schon sein Jugendglück — seine schönsten Hoffnungen zu Grabe tragen mußte.“

Unthätigkeit wird es früher oder später schwächen.“ Da derartige „Angelegenheiten“ sich doch nur mit dem Schwert in der Hand erledigen lassen, so ist die Forderung des „Swjet“ recht bezeichnend für die friedliche Gesinnung seiner Partei.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 5. Januar.

(Die Reife der Königin.) Wie der Pariser „Figaro“ meldet, ist Oberkammerherrin Fürstin Liechtenstein in Mentone eingetroffen, um im „Hotel Cap Martin“ für ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeths Appartements zu bestellen.

(Ehren doctoren.) Se. Majestät hat gestattet, daß die Klausenburger Universität den Director der Budapestener Universitätsbibliothek Alex. Szilagyi und den Grafen Sza Ruun zu Ehren doctoren der Philosophie promoviren und ihnen das Diplom eines Ehren doctoris der Philosophie ausfolgen könne.

(Ernennungen.) Der k. ung. Ackerbauminister hat den Grafen Stefan Ruun zum volkwirtschaftlichen Referenten des Hunyader Comitates, ferner zu Mitgliedern der Klausenburger Weinprüfungs-Commissions Dominik Rakray, Paul Matkafy, Alexander Erds und Josef Weiß ernannt.

(Anerkennung.) Se. Excellenz Corpscommandant v. Galgoczy hat im Wege des jetzigen Bürgermeisters an den in Ruhestand getretenen Bürgermeister Wilhelm v. Hochmeister das nachstehende, die tactvolle Amtsführung des Letzteren anerkennende Schreiben gerichtet:

Kais. und kgl. 12. Corps-Commando. Präf.-Nr. 11. An Seine Hochwohlgeboren den Herrn Wilhelm von Hochmeister, em. Bürgermeister von Hermannstadt.

Hermannstadt, am 3. Januar 1895. Mit dem lebhaftesten Bedauern habe ich die Nachricht vernommen von dem Austritte Euer Hochwohlgeboren von dem Amte des Bürgermeisters von Hermannstadt, in welchem Euer Hochwohlgeboren durch so viele Jahre mit Umsicht und Erfolg gewaltet haben.

Genehmigen Euer Hochwohlgeboren, daß ich bei diesem Anlasse im Namen des Allerhöchsten Dienstes und speciell im Namen der Garnison von Hermannstadt meinen wärmsten Dank sage für das außerordentliche Entgegenkommen, für das stets rege und werththätige Interesse, welches Sie jederzeit dem Wohle und Gelingen der in dieser Stadt bequartierten Truppen entgegengebracht und insbesondere auch dafür, daß Euer Hochwohlgeboren es in so hohem Maße verstanden haben, das gute und herzliche Einvernehmen zwischen Bürger und Soldaten — das von jeher eine schöne Eigenthümlichkeit dieser Stadt war — zu erhalten und zu fördern.

Ein großer Theil der hiesigen Garnison verdankt es hauptsächlich Ihrer Initiative, Ihrer Energie und Ihrem Einflusse, daß er in gesund, schön und würdigen Unterkünften wohnt und lebt und es gerührt mir zur besondern Genugthuung, zu constatiren, daß das Beispiel der Stadt Hermannstadt in dieser Richtung bahnbrechend geworden ist für das ganze Land.

Die von Ihnen initiierte, jüngst eröffnete Wasserleitung wird gleichfalls ein mächtiger Factor werden für die Hebung und Förderung der Gesundheit und des Wohles, wie der Bürger dieser Stadt, so auch der Garnison. Möge Ihnen noch eine lange Reihe von Jahren der Ruhe vergabt sein, die Sie in dem erhabenden Bewußtsein genießen können, an erster und vorrangendster Stelle gearbeitet und gewirkt zu haben zum Heile und zum Gelingen Ihrer Vaterstadt.

Mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung Euer Hochwohlgeboren Ergebenster Galgoczy m. p., Feldmarschall-Lieutenant.

(Theater-Nachricht.) Morgen Sonntag findet eine Wiederholung der seit 10 1/2 Jahren hier nicht gegebenen Operette „Morilla“ statt. Als Nachmittags-Vorstellung gelangt „Charley's Lante“ zur Darstellung, wobei die Direction die Preise abermals bedeutend ermäßigt hat. — Montag kommt als Novität Paul Vinbar's Lustspiel „Ungarathene Kinder“ zur Erstaufführung, in welchen die Damen Bellau und Billigen und die Herren Schönbart, Brand, Müller, Sille, Zeller hervorragend besetzt sind.

(Eislauf-Verein.) In Folge des Thauwetters am 31. Decemder vorigen, und des großen Schneefalles am 1., 2. und 3. Januar dieses Jahres ist die Eisbahn beinahe unbrauchbar geworden, daß die wiederholten Versuche, den Schnee von derselben zu entfernen, aus dem Grunde aufgegeben werden mußten, weil die Eisdecke mit den Arbeitern einbrach.

(Der röm.-kath. Lehrerverein) des Hermannstädter Comitates wird seine diesjährige General-Versammlung am 16. d. M. in der Elementarschule des kön. kath. Theresianischen Waisenhauses in Hermannstadt abhalten. Die Tagesordnung enthält 12 Punkte.

(Concert der Militär-Musikkapelle.) Morgen Sonntag des 6. d. findet im Gesellschaftshause ein großes Concert der Musikkapelle des 31. Infanterie-Regiments bei freiem Eintritt statt, wobei unter den gewählten Programmnummern auch einige Solo-Stücke, vorgebracht durch Herrn Eduard Schwaiger, zur Aufführung gelangen. Anfang 6 1/2 Uhr Abends.

(Todesfälle.) Der k. u. k. Hauptmann 1. Classe Stefan Topolovic, des 31. Inf.-Regts., ist gestern Abend im 35. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängniß findet vom k. u. k. Garnisonsspital aus morgen, 3 Uhr Nachmittags auf dem Militär-Friedhofe statt.

Gestorben ist: Commerzienrath Dominik Biasini sen. am 2. d. in Klausenburg im 74. Lebensjahre. Während des Freiheitskampfes war er als Courier Rossuth's thätig; zur Zeit des Absolutismus hatte er mit Gefährdung seines eigenen Lebens den Obersten Thaly gerettet. Der Verordnete war Besitzer eines in ganz Siebenbürgen verbreiteten Diligencen-Unternehmens gewesen. Alle wohlthätigen und patriotischen Unternehmungen hatten an ihm einen eifrigen Förderer.

(Neujahrsgelation beim Bischof.) Aus Karlsburg, 4. d. wird geschrieben: Am Neujahrstag mochte das Domcapitel unter Führung Sr. Hochwürden Herrn Bicar, Abt und Domherrn Alexander Fabian die Neujahrsgelation bei Sr. Excellenz dem Bischof von Siebenbürger, Franz Ebnhart. Dem Domcapitel hatten sich der gesammte Clerus, der Professorenkörper und die Gratulationscommission des Klausenburger Directionsrathes angeschlossen. Domherr Fabian hielt eine schwingvolle Rede an Sr. Excellenz den Bischof, worauf derselbe in gewohnter väterlicher Liebenswürdigkeit antwortete. Da Sr. Excellenz der Bischof sich ziemlich wohl befindet, war die Stimmung sehr gehoben und man sah es Allen an, wie sehr das Wohlbestehen des hochgeachteten und kirchlich geliebten Kirchenfürsten Alle mit aufrichtiger Freude erfüllte.

(Sperr-Auflösung.) In der Gemeinde Wendorf des Hermannstädter Comitates ist kein weiterer Fall von Rostkrankheit vorgekommen und wurde die angeordnete Sperrung aufgehoben.

(Hornvieh-Krankheit.) In der Gemeinde Abucsa des Hunyader Comitates ist ein Stück Hornvieh an Milzbrand umgekommen.

(Verbot.) Vom 3. d. melden die Klausenburger Blätter: Bürgermeister Albach theilt durch Auanerungsschläge das Verbot betreffend die sogenannte rumänische Nationalpartei mit und macht darauf aufmerksam, daß Daviderhandeln eine Uebertretung begehen.

(Kalenderjchau.) Unter dem Titel „Mehel“ ist im Budapestener Verlage von Sigmund Rendes ein mit 29 Illustrationen versehener humoristischer und Eisenbahnkalender erschienen. Derselbe eignet sich als verlässlicher Wegweiser für Besucher der Hauptstadt und als Rathgeber in Verkehrs-sachen. Der erwähnte Kalender ist in der hiesigen Buchhandlung Schmiedicke erhältlich.

(Verschiebung der Millenniumsfeier.) Der ungarische Verein der bildenden Künstler initiiert eine Bewegung, welche nichts Geringeres bezweckt, als daß die Millenniumsfeier verschoben werden solle. In die Bewegung sollen zur Erreichung des angestrebten Zieles alle culturellen Institute des Landes einbezogen werden. Aus der demnächst stattfindenden Sitzung des Vereines wird der Regierung ein Memorandum unterbreitet werden, worin um die Verschiebung der Millenniumsfeier um zwei Jahre gebeten wird. In dem Memorandum geschieht Verufung darauf, daß das Jahr 1898 auch aus historischem Gesichtspunkte nicht beanstandet werden kann, da die Zeit der Landnahme nicht genau bestimmbar ist, ferner daß bis 1896 ohnehin nichts ganz fertig werden kann. Die Fremden würden demnach im besten Falle nur ein halbfertigtes Haus finden, auch die Bräuden könnten nicht fertiggestellt werden und die Ausstellung selbst wäre nichts Anderes, als ein überhäuftes, zu sammengesammeltes Etwas. Außerdem wären auch die bildenden Künstler nicht in der Lage, Werke von Werth in anderthalb Jahren zu produciren, weshalb der Millenniumsfeier ein Fiakco bevorstünde. Der Präsident der Gesellschaft für Kunstgewerbe, Georg Rath, hat bereits erklärt, daß er in seinem Wirkungskreise die Bewegung unterstützen wird.

(Raubbattentat in der Leopoldstadt.) Ein in seiner Art beispiellos freches Raubbattentat wurde in Budapest am 3. d. Vormittags in der Waagasse verübt. Einem Bedincaffanten wurde eine Leder-tasche, welche nahezu 10.000 Gulden enthielt, von einem unbekanntem Manne entrißen, dem es auch gelungen ist, die Deute in Sicherheit zu bringen. Der Vorfall erregte, als er bekannt wurde, allerorts, namentlich in den kaufmännischen Kreisen der Leopoldstadt, die größte Sensation. Es ist nun an der Polizei, die flüchtigen Verbrecher je eher habhaft zu werden. Ueber den Vorfall erfahren wir folgende Details: Der bei der Firma Gebrüder Guttmann in der Waagasse Nr. 3 angestellte Geschäftsführer Amin Weig erlittete bei der Polizei die Anzeige, daß er dem im Geschäft als Raubgänger thätigen Jacob Stein den Antrag erteilt habe, an der Central-Postparcasse in der Szöchenyigasse 4 Stück Postparcaff-Anweisungen im Gesammtbetrage von 9230 fl. 71 kr. einzulassiren. Stein entsprach der Ordre und erhielt an der Casse die oberwähnte Geldsumme — bestehend aus 9 Stück Tausendern, 2 Stück Hundertern, 3 Stück Zehnern, ferner aus einer Krone, 2 Stück Zwanzig-Peller-Münzen und einem Kreuzer — ausbezahlt. Nachdem Stein das Geld in einer kleinen ledernen Handtasche wohlverwahrt hatte, machte er sich auf den Weg nachhause in die Waagasse. Als Stein die Kline der Thür zum Geschäftlocal bereits in der Hand hielt, sprang ein bisher anscheinend theilnahmslos vor dem Geschäftlocal stehender junger Mann auf Stein los und entriß ihm mit raschem Griff die werthvolle Ledertasche. Im nächsten Moment war der Räuber auch schon in der Thoreinfahrt des Hauses Waagasse Nr. 3 verschwunden. Stein, der vor Schreden einen Augenblick lang geradezu starr vor sich stand, eilte dem Räuber nach; dieser hatte jedoch das Thor zugeschlagen, welcher Umstand seine Verfolgung erschwerte. Als Stein in die Waagasse gelangte, war der Räuber spurlos verschwunden. Stein bezichtigte den Thäter als einen jungen Mann im Alter von 22 bis 23 Jahren, von mittlerer Größe, mit Haarpöppeln in dem ungepflegten Gesichte und einem kleinen sogenannten Cotelettebart. Die Kleidung war anscheinend die eines Arbeiters — kurzer Rock, dunkle Hose und schwarzer Hut. Stein ist seit dem Jahre 1877 bei der Firma Guttmann angestellt; er genießt das volle Vertrauen seines Chefs und wird in dessen Angelegenheiten sehr betraut. Die Firma hat als Prämie für die Ergreifung des Räubers den Betrag von tausend Gulden angesetzt. — Der Thäter war, wie „B. L.“ vor Schluß des Blattes erzählt, mittelst eines Comfortables auf den Leopoldring gefahren; dort entnahm er der Tasche das Geld, ließ die leere Tasche im Wagen zurück und befahl dem Kutcher, er solle auf den Detogonplatz fahren und dort auf ihn warten. Dem Kutcher wurde jedoch das Warten zu lange, weshalb er die Tasche einem Polizisten übergab, welcher von dem Raubbattentat bereits avisirt war. Von der Rührtheit des Räubers zeigt der nachträglich constatirte Umstand, daß er dem Stein bis in das Comptoir nachgefolgt war. Jedenfalls hatte der Unbekannte genau Alles voraus bedacht; seiner Flucht kam besonders der Umstand zu Statten, daß das Haus Waagasse Nr. 3 einen zweiten Ausgang in die Waagasse hat.

(Taubstummenwesen in Ungarn.) Der jüngste Budapestener Congress für Hygiene und Demographie hat bekanntlich den Anlaß für zahlreiche, das Ausland informirende Publicationen über Ungarn gegeben. Einen der schätzenswerthesten Artikel über den „Unterricht der Taubstummen in Ungarn“ finden wir in der „Revue Française de l'Education des Sourds-Muets“, wo ein vortrefflicher Pädagog, Herr Simon Adler, Professor am Budapestener israelitischen Taubstummen-Institut, das Ausland mit dem Taubstummenwesen in Ungarn und mit den der Ausbildung solcher Unglücklicher dienenden Institutionen bekannt macht. Dem Aufsatze zufolge gab es laut der 1890-er Volkszählung 19.024 Taubstumme darunter 8714 weiblichen und 10.310 männlichen Geschlechts. Die bedeutendste Anzahl dieser Taubstumme (3843) stand im Alter von 21 und 30 Jahren. Die Zahl der taubstummen Kinder (1- bis 15-jährig), die in erster Reihe auf den Unterricht angewiesen sind, betrug circa 6000. In Ungarn gibt es drei Pensionate (Budapest, Klausenburg und Waizen) und vier Schulen für Taubstumme (Budapest, Urad, Temesvár und Kaposvár). Das Waizener Institut hatte 132 Schüler, das Urad-Taubstummen-Institut in Budapest 85 Böglinge, das Klausenburger Institut 49 Schüler; in den Schulen von Budapest fanden sich 12, in Temesvár 40 und in Kaposvár 22 Schüler. Aus diesen Daten wird man erssehen, daß der Taubstummen-Unterricht in Ungarn dringend der wärmsten Förderung bedarf. Auch die zur Abhilfe berufenen Kreise werden sich dieser Schlußfolgerung nicht entziehen können, welche aus dem verdienstlichen Artikel Professor Adler's sich von selbst ergibt.

(Eine blutige Wahl.) „Nemet“ meldet unter dem 2. d. aus Leutschau: Die heutige Abgeordnetenwahl, die in schrecklicher Kälte und bei heftigem Schneesturm stattfand, gestaltete sich sehr kümmerlich. Für den Clericalen Jelenyaf agitirten auch die Slovaken gegen den Liberalen Prihrabny. Die Slovaken riefen große Scandale hervor. Die Ger-demerrie verurtheilte die Ordnung herzustellen, fand jedoch heftigen Widerstand. Es kam zu einem blutigen Zusammenstoße, wobei zwei Slovaken und ein Gendarm schwer verletzt wurden. Eine Compagnie Soldaten ist ausgerufen, um die Ordnung wieder herzustellen. Der erbiterte Wahlkampf in Leutschau hat auch den Verlust eines Menschenlebens gefordert, indem bei dem Zusammenstoße mit dem Gendarmen ein Maurergeselle getödtet wurde. Der Wahltag endete mit dem Siege Jelenyaf's, der mit 276 Stimmen in der Majorität blieb.

(Brand.) Man schreibt aus Pippa, 2. d.: Im Hause des Kaufmanns Leopold Kohn in Balghemara (Comitat Krasso-Szörény) brach aus bisher unbekannter Ursache in der Nacht vom 1. auf den 2. d. im Waarenmagazin Feuer aus, welches trotz der aus Soborsin schnell herbeigeholten Abschapparate bis zum nächsten Vormittag andauerte. Zwei

Spiritusfässer dem Dachboden und die Wohnlocal verhältnißlos kroatischen Land die Spur zu kroatischer und Dr Eigentümern derzeit in Ur Hausuchungen fördert. — (D) Alter von 10 gestorben. — (E) sich der selbst nach Paris zu Dieser, gleichf aber dafür da sich in einen ihm, sich unter zu rühren und zu werden, l Montag auf dem Bank aus dem über den Jug gar kein Selb gebracht. — (G) Gefolge, wen Als außerord nach Paris zu der vollstän kannte Tinch schmerzen u. zu beteiligen. weniger, als es bereits me nach der Sch — (D) Seitlängerin gefühllos l. 20,000 Mar das Unglück, sich hiebei er Artisten gehe Entschlusse, — (M) wurde, wie l Heeresaustrü schmeres Verb Männer dur herbeigeilten Beute. Am thätigkeit at ein Genosse g eingeliefert u Zweifel. — (H) wurden in l letzten Zeit p und eine Ma Gold, sondern geschädigt m gefleiteten Unt einvernommen — (N) wurde der R revier von K daß an seine — (I) Drenngrund sich aus Ant angefindigter Braunau erf Ort und Ste auf, aussein aufmerkham hauptmanns bedrohlicher Steinen R es zu danten Personen tu verlegt. Ge — (K) Krieler Dan geschleiert u 4 Mann des verjurche ertr — (L) Bular est Opfer eines zum dritten unterlegen m bekannt und die leidensch denselben abe Händen der Schläge von die Unterlun — (Q) entbehrlich l 1660 durch ungläublich dieses Mobe nur auf die zehnten bran Preis besel schichten. D über vierzig wußtandes, Ausland gef Unterlunung Birkom, S Nervosität u Trüffins- u die Wenden es sich in n Busch von

Spiritusfässer im Magazin und ein großer Vorrath an Birkenbese auf dem Dachboden boten dem Feuer reichliche Nahrung. Das ganze Magazin und die Wohnung wurden ein Raub der Flammen, während das Geschäftlocal verhältnißmäßig geringen Schaden erlitt.

(Saisirung revolutionärer Flugblätter.) Der kroatischen Landesregierung ist es gelungen, in Semlin einer Druckerei auf die Spur zu kommen, welche seit Jahren revolutionäre Broschüren in kroatischer und serbischer Sprache nach allen Gegenden des Landes versendet. Dr. Eigentümers der Druckerei, Grabovacki und dessen Frau befinden sich derzeit in Untersuchungshaft; die Druckerei selbst wurde gesperrt. Die Hausausmachungen haben eine Unmasse revolutionärer Schriften zu Tage gefördert.

(Das schädliche Rauchen.) Man meldet aus Jara: Im Alter von 103 Jahren ist hier der Landmann Domenico Biscovich gestorben. Er war ein starker Raucher und wenige Stunden vor seinem Tode ließ er sich die Pfeife reichen.

(Der Ristenmensch.) Jener Wiener Schneider, der sich der selbst in eine Kiste verpackte und als „Collo“ die Reise von Wien nach Paris zurücklegte, ist übertroufen worden von dem Korzarbeiter v. Böhl. Dieser, gleichfalls ein Wiener, hat die gleiche Reise, zwar ohne Emballage aber dafür doch einigermaßen bequemer zurückgelegt. In Wien schlich er sich in einen Güterwaggon, in welchem er bis Köln fuhr. Hier gelang es ihm, sich unter der Bank eines Coupsés I. Classe zu verstecken. Ohne sich zu rühren und ohne von den fünf Passagieren, die im Coupsé saßen, bemerkt zu werden, legte er die dreizehnhündige Fahrt nach Paris zurück. Am Montag wurde er auf dem Pariser Nordbahnhof gefunden — unter der Bank auf dem Rücken liegend und fest schlafend. Böhl ist 21 Jahre alt; über den Zweck seiner Reise wollte er keine Auskunft geben. Er hatte gar kein Geld bei sich und wurde als substanzlos in's Polizeigefängnis gebracht.

(Erfahrungen) haben sehr häufig schwere Erkrankungen im Gefolge, wenn nicht sofort geeignete Mittel dagegen angewendet werden. Als außerordentlich wirksam hat sich seit mehr als 25 Jahren die unter der volkstümlichen Bezeichnung „Pain-Expeller mit Anker“ rühmlichst bekannte Tinct. Capsici comp. bewährt. Bei Gicht, Rheumatismus, Kopfschmerzen u. s. w. genügt oftmals eine einzige Einreibung, um die Schmerzen zu beseitigen. Dies alte Hausmittel sollte in keiner Familie fehlen, umso weniger, als es in fast allen Apotheken zu billigem Preise zu haben ist. Da es bereits werthlose Nachahmungen gibt, so empfiehlt es sich, beim Einkauf nach der Schutzmarke Anker zu sehen.

(Der Haupttreffer der Seiltänzerin.) Die achtzehnjährige Seiltänzerin Helena Michner aus Wien, welche mit der Seiltänzer-Gesellschaft v. Knie Deutschland durchreiste, gewann dort einen Treffer von 20,000 Mark. Fräulein Michner hatte erst letzten Sommer in Bensheim das Unglück, beim Abbrennen eines Feuerwerks vom Seile zu stürzen und sich hierbei erheblich zu verletzen. Vor einigen Tagen ist die jugendliche Artistin geheilt nach Wien in's Elternhaus zurückgekehrt mit dem festen Entschlusse, dem Artistenberuf für immer Valet zu sagen.

(Der Mörder des Fabrikanten.) Am 11. Februar 1893 wurde, wie wir damals berichteten, in dem Comptoir der Bränner Heeresausstattungs-Firma Nag Rosenthal, Bollhausgasse Nr. 15, ein schweres Verbrechen verübt. Der Chef der Firma wurde von zwei maskirten Männern durch Revolvergeschüsse getödtet. Die Missethäter verwundeten einen herbeigeeilten Diener und einen Pader schwer und entflohen dann ohne Beute. Am 2. d. wurde nun unter dem dringenden Verdachte der Missethäterhaft an diesem blutigen Verbrechen der Eisenbrecher Franz Saban, ein Genosse gerichtsbekannter Eindreicher, verhaftet und dem Landesgerichte eingeliefert. Die Missethäter Saban's an der That ist fast außer jedem Zweifel.

(Ein betrogenes Verjaht.) Nach „Morobni Listy“ wurden in Prag in der Kleinsiedler Filiale des Staatsleimastes in der letzten Zeit so große Mengen Goldschmuck verfehlt, daß dies Verdacht erregte und eine Nachprüfung stattfand, welche ergab, daß alle diese Pfänder nicht Gold, sondern stark vergoldet waren. Der Betrag, um welchen das Leimastgeschäftig wurde, wird mit 50,000 fl. angegeben. In der hierüber eingeleiteten Untersuchung wurden bisher über hundert Zeugen, meist Dienstmänner einvernommen.

(Von Raubschützen angeschossen.) Am Sylvesterabend wurde der Gendarmier-Postenführer Sleskal im herrschaftlichen Waldrevier von Jarmerych von Raubschützen angeschossen und so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

(Die Vision von Braunau.) Am 2. d. hat im Walde bei Adrengrund eine Ansammlung von 8000 Menschen stattgefunden, welche sich aus Anlaß einer für diesen Tag von einer gewissen Christina Ringel angekündigten Vision dahin begeben hatten. Der Bezirkshauptmann von Braunau erschien in Begleitung eines Beamten und einiger Gendarmen an Ort und Stelle und forderte die ohne Bewilligung der Behörde Versammelten auf, auseinanderzugehen, indem er sie auf die Ungeheuerlichkeit ihres Vorgehens aufmerksam machte. Die Menge leistete der Aufforderung des Bezirkshauptmanns keine Folge, sondern drang gegen die Sicherheits-Organen in bedrohlicher Weise vor, verbrängte dieselben vom Wege und bewarf sie mit Steinen. Nur dem Einschreiten des Bezirkshauptmanns von Braunau ist es zu danken, daß größere Ausschreitungen hintangehalten wurden. Zwei Personen wurden, die eine an der Spitze, die andere an der Brust, leicht verletzt. Gegenwärtig herrscht Ruhe.

(Brand eines Dampfers.) Der mit Stückgut befrachtete Kieler Dampfer „Anton“ ist bei Rubjerg zwischen Voelken und Voensstrup gescheitert und in Brand gerathen. — Wie „Nationaltidende“ meldet, sind 4 Mann des gescheiterten Kieler Dampfers „Anton“ während der Rettungsversuche ertrunken.

(Attentat auf Joneſcu.) Unter dem 3. d. wird aus Bukarest geschrieben: Unterrichtsminister Joneſcu wurde heute das Opfer eines brutalen Attentates seitens eines gewissen Draghicescu, der zum dritten Male bei der Concurrenz um eine Professur in einem Lyceum unterlegen war. Der Attentäter ist wegen seines heftigen Temperaments bekannt und gilt als geistesgehebert. Der Minister hatte mit großer Geduld die leidenschaftlichen Auseinandersetzungen Draghicescu's angehört, mußte denselben aber schließlich hinausweisen lassen. Das Individuum entkam den Händen der Quisler's, stürzte sich auf den Minister und versetzte demselben Schläge von rückwärts. Draghicescu wurde dem Gerichte übergeben, welches die Unternehmung eingeleitet hat.

(Das Kaffeetrinken) welches heute in jeder Familie unentbehrlich scheint, war anfangs eine nur wenig beachtete Mode, welche um 1660 durch den türkischen Gesandten in Paris aufkam. Dies dürfte vielen ungläublich scheinen. Aber auch später, fast durch zwei Jahrhunderte, blieb dieses Modetrank, wie es auch heute noch am richtigsten bezeichnet wird, nur auf die höheren Gesellschaftskreise beschränkt. Erst in den letzten Jahrzehnten drang der Verbrauch des Bohnenkaffees, sowie der durch den theuren Preis desselben aufgekommene Kaffee-Surrogate bis in die tiefsten Volksschichten. Dieser Verbrauch repräsentirt heute für Oesterreich-Ungarn allein über vierzig Millionen Gulden jährlich, welche zum Nachtheil unseres Volkswohlfandes, wie unserer Gesundheit für dieses nahrlose Getränk in's Ausland gehen. Denn der Bohnenkaffee muß nach den neueren, eingehenden Untersuchungen der berühmtesten Aerzte und Gelehrten (darunter Prof. Birchow, Sylv. Graham, Brinat-Savarin u.) als die Ursache der hochgradigen Nervosität unserer Zeit, sowie der wahrhaft erschreckenden Zunahme von Frenns- und Schlaganfällen bezeichnet werden. Er enthält ein positiv die Nerven lähmendes Gift, das Caffein, dessen Gefährlichkeit jedoch, wie es sich in neuerer Zeit zeigt, bedeutend gemildert werden kann durch einen Zusatz von Malzkaffee. Biersaft wird auch bereits, was namentlich bei

Magens- und Nervenleiden sehr zu empfehlen ist, der durch die vorzügliche Kaffeebohnen-Herstellung immer beliebter werdende heimische Malzkaffee ganz ohne Zusatz von Bohnenkaffee getrunken.

(Diebstahl in der vaticanischen Bibliothek.) In der vaticanischen Bibliothek wurde vor wenigen Tagen ein frecher Diebstahl verübt, das Bestohlene aber glücklicherweise wieder entdeckt, so daß es zurück-erstattet wird. Damit verhält es sich also: Beim italienischen Ministerium des öffentlichen Unterrichts präsentirte sich ein elegant gekleideter Mann, nannte sich „Professor Rapisarda“ und trug einige Miniaturen (keine feine Gemälde und Verzierungen in Handschriften) aus dem elften Jahrhundert zum Kaufe an. Der Secretär des Ministeriums lehnte den Ankauf ab, erinnerte sich aber, diese Miniaturen in der vaticanischen Bibliothek gesehen zu haben, und gab deswegen sogleich zwei Geheimpolizisten den Auftrag, den „Herrn Professor“ zu verfolgen und ihn nicht mehr aus den Augen zu lassen. Inzwischen wurde der Präfect der vaticanischen Bibliothek von dem Vorfalle benachrichtigt und dieser entdeckte mit Entsetzen, daß eine mit Miniaturen gezierte Heilige Schrift — ein Manuscript von außerordentlichem Werthe — fehlte. Alsbald wurde der Dieb gefaßt, was noch in seiner Wohnung untertaucht vorgefunden wurde und was er bereits bei einzelnen Antiquaren um einen Spottpreis verkauft hatte, mit Beschlag belegt. Der Dieb heißt Rapisarda, ist Privatgelehrter, hatte Zutritt zur vaticanischen Bibliothek, um „zu studiren“, und benützte nun die Gelegenheit zum Stehlen.

(Verlobung des Königs von Serbien?) Man meldet aus Rom, 3. d.: Mit großer Bestimmtheit (?) wird hier verbreitet, daß eine Verlobung zwischen König Alexander von Serbien und der Prinzessin Lätitia, Witwe des verstorbenen Herzogs von Kosta, eines Bruders des Königs Humbert, unmittelbar bevorstehe. Eine Bestätigung dieser Nachricht will man darin erblicken, daß das Königspaar sich beim Neujahrsempfang sehr lange mit dem serbischen Gesandten Bogicovic's unterhielt und daß dieser sodann eine einfündige Unterredung mit dem Minister des Aeußern Baron Blanc hatte.

(Verhaftung von Eisenbahn-Directoren.) Wie die Pariser Blätter melden, wurden Felix Martin, der frühere Director, und Gerbeland, der einjährige Director-Stellvertreter der Südbahngesellschaft, verhaftet und gegen dieselben die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet.

(Brandkatastrophe.) Am 2. d. Vormittags brach in London in einer Waschanstalt in der Edgarstraße Feuer aus, wobei fünf Mädchen, ein Mann und eine Frau umkamen.

(Englische Millionäre.) Der Tod hat im abgelaufenen Jahre unter den Millionären Englands eine starke Lese gehalten. Unter den Verstorbenen befinden sich — wie aus London geschrieben wird — fünfundsiebenzig Personen, deren Hinterlassenschaft zwischen 100,000 und einer Million Pfund Sterling beträgt. Es sind Brauer und Stadtbroker, die zusammen 11.226,914 Pfund ihren glücklichen Erben hinterließen. Das gibt auf 25 Leute aufgetheilt einen Durchschnitt von etwa 5 1/2 Millionen Gulden auf den Mann. Bemerkenswert ist, daß in dieser Sterbeliste nicht ein einziger der großen namhaften englischen Millionäre zu finden ist.

(Erinnerungsmedaillen an die Vermählung des Czaren Nicolaus II.) Wie man aus Petersburg meldet, hat Kaiser Nicolaus II. den Befehl ertheilt, daß Erinnerungsmedaillen an seine Vermählung geprägt werden sollen. Diese Medaillen werden theils aus Silber, theils aus Bronze hergestellt werden und Profildarstellungen des Czaren und der Czarin zeigen.

(Congreß für Kindererziehung in Vordeauz) Die bei den gemeinnützigen Bestrebungen der Gegenwart sich zeigende Neigung, in erster Linie der nothleidenden Kinderwelt Hilfe zu bringen, hat zur Auseraumung eines besonderen Congreßes für diesen Gegenstand geführt. Im Lauf des Jahres 1895 wird in Vordeauz ein internationaler Congreß, der sich mit allen auf den Kindererziehung bezüglichen Fragen beschäftigen soll, abgehalten werden. Die Veranstalter des Congreßes hegen den Wunsch, daß sich alle in den verschiedenen Staaten Europas bestehenden Gesellschaften, deren Zweck es ist, in der einen oder anderen Weise für den Schutz der Kinder zu sorgen, an der geplanten Versammlung in Vordeauz theilnehmen mögen. Von den in allen civilisirten Staaten bestehenden zahlreichen einschlägigen Instituten, wie: Waisenhäuser, Kinderhospitäler, Krippen, Kleinkinderbewahranstalten, Kinderergärten, Kinderheilstätten, Feriencolonien u. s. w., ist eine zahlreiche Theilnahme an diesem ersten internationalen Kindererziehung-Congreß zu erhoffen.

(Kannst Du das Land?) Spanischen Blättern zufolge exportirt Italien die größte Anzahl von Orangen, nämlich durchschnittlich 2500 Mill. Stück jährlich. Dann folgt Spanien mit etwa 1400 Mill., Portugal mit 80, Paraguay mit 70 und Florida mit 50 Millionen. Die Frucht wächst natürlich noch in zahlreichen anderen Ländern, aber ihr Export ist unbedeutend im Vergleich zu dem der genannten Länder.

(Eisenbahn-Katastrophe.) Bei Dallas (Texas) stießen Dienstag zwei vollbesetzte Personenzüge zusammen, weil die Bremsen nicht gehörig functionirten. Sechshunddreißig Passagiere wurden getödtet, eine Menge verletzt.

(Die Annoncen-Expedition M. Dufes in Wien) hat anlässlich ihres zwanzigjährigen Bestandes ihren Zeitungscatalog in sehr entsprechender und handlicher Form ausgestattet und zu einem sehr nützlichen Nachschlagebuche gemacht.

Verloosen.

(Creditloſe.) [Schluß.] Je 400 fl. gewonnen S. 133 Nr. 90, S. 264 Nr. 68 und 100, S. 398 Nr. 7, 39 und 45, S. 528 Nr. 28, 38 und 88, S. 842 Nr. 5 und 94, S. 1366 Nr. 53, S. 1367 Nr. 13 und 40, S. 1500 Nr. 61 und 82, S. 2013 Nr. 92, S. 2185 Nr. 4, 21, 76 und 88, S. 2558 Nr. 28 und 29, S. 3119 Nr. 45 und 85, S. 3378 Nr. 30, S. 3421 Nr. 15 und 71, S. 3629 Nr. 37, 40 und 62, S. 3633 Nr. 42, S. 3767 Nr. 98 und S. 4138 Nr. 56, 86 und 91. (Oesterreichische Nothe Kreuz-Loſe.) [Schluß.] Je 100 fl. gewonnen S. 332 Nr. 39, S. 1671 Nr. 32, S. 3199 Nr. 45, S. 3672 Nr. 10, S. 4029 Nr. 32, S. 4568 Nr. 3, S. 6286 Nr. 19, S. 7872 Nr. 22, S. 8271 Nr. 8, S. 9765 Nr. 39, S. 9849 Nr. 35, S. 10411 Nr. 2, S. 10617 Nr. 36, S. 10695 Nr. 47 und S. 11485 Nr. 7; je 50 fl. gewonnen S. 94 Nr. 9, S. 140 Nr. 37, S. 550 Nr. 29, S. 1117 Nr. 19, S. 1180 Nr. 13, S. 1577 Nr. 8, S. 2209 Nr. 37, S. 4239 Nr. 36, S. 4377 Nr. 31, S. 5740 Nr. 5, S. 6118 Nr. 13, S. 6138 Nr. 13, S. 8365 Nr. 34, S. 9740 Nr. 50 und S. 10985 Nr. 13. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden nachstehende 30 Serien gezogen, welche die Nummern 1 bis 50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 15 fl. eingelöst werden: 233 339 518 990 1162 1864 2457 2719 3340 3357 3372 3761 4140 4474 5335 5517 6212 7753 7824 7982 8366 8945 9145 9310 10174 10404 10657 10941 11169 und 11395.

Original-Telegramme.

Budapest, 5. Januar. Der Monarch kommt auch heute nicht nach Budapest und dürfte erst im Laufe nächster Woche hier eintreffen, wahrscheinlich Dienstag oder Mittwoch. Die Signatur des gestrigen Tages ist die Befestigung der Stimmung, indem nunmehr das Gros der liberalen Partei entschieden dafür ist, daß Graf Khuen die künftige Regierung bilde. Graf Khuen dürfte das Präsidium und das Innere behalten, Baron Fejervary, Baron Etövbö und Jospipovich würden verbleiben; als Finanzminister nennt man Stefan Tisa, als Handelsminister Béla Lulacs oder

Hieronymi, als Justizminister den Curialrichter Gzorda, als Ackerbau-minister den Grafen Andreas Bethlen. Koloman Tisa und Szilagyi sind für Khuen; natürlich sind dies Combinationen; die Entscheidung kann nur der Monarch bringen.

Wien, 5. Januar. Im niederösterreichischen Landtage provocirten die Antisemiten bei Erhöhung der Spitalsgebühren einen riesigen Scandal und beschimpften den Rector der Wiener Universität, Müllerner, der Geislicher ist, weil er manhaft für die Universität eintrat.

Troppan, 5. Januar. Baronin Seefried, Enkelin des Königs, wurde eines gefunden Mädchens entbunden.

Paris, 5. Januar. Der Marineminister lehnte die Candidatur für die Präsidenschaft der Kammer ab.

Sophia, 5. Januar. Janfow ist hier angekommen; die Volksmenge geleitete denselben zur Kirche, wo anlässlich des Jahrestages der Befreiung Sophias Gottesdienst abgehalten wurde; hierauf begab sich die Menge zur Wohnung Karawelow's, welcher bereits in Freiheit gesetzt wurde.

Fremden-Liste

Hotel Reuthrer. Nicolaus Loth, Grundbesitzer, von Nagy-Enyeb; Georg Topolovic, Privatier, von Agram; A. Benedel, Fleischhauer, Wolfgang Joll, von Szamos-Ujvar; Géza Schön, Johann Selb, Kaufleute, von Klausenburg; Adolf Sonnenstein, Kaufmann, von Wien; Albert Schwarz, Kaufmann, von Arab Hotel Gubernator. Josef Döler, Tischler, von Innsbruck.

Für die Abgebrannten in Lürkö

Table with 2 columns: Name and Amount. Includes Albert Schöfer, Rechnungs-Revident 1 fl. — kr., Poplcsan, Hauptmann 1 „ — „, Baka Elek, Grundbuchsführer 1 „ — „, Victor Borger 1 „ — „, Samuel Borger 1 „ — „, Zusammen 5 fl. — kr.

Weitere Spenden nimmt entgegen die Administration dieses Blattes.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer. Heute Sonntag den 6. Januar 1895: Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen: Charley's Zante. Schwan in 3 Acten von Thomas Brandon. Abends: Abonnements-Vorstellung Nr. 2. Gerader Tag.

Morilla.

Operette in 3 Acten von Julius Dopp. Morgen Montag den 7. Januar 1895: Abonnements-Vorstellung Nr. 3. Ungerader Tag. Ungerathene Kinder. Lustspiel in 4 Acten von Paul Lindau.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share Name and Price. Includes 4 1/2% unq. Gold-Rente 128.50, 4% unq. Kronen-Rente 98.60, 4% unq. St.-Eis.-Anl. i. Gold 127.25, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Bond/Share Name and Price. Includes 4 1/2% unq. Gold-Rente 128.60, 4% unq. Kronen-Rente 98.55, 4% unq. St.-Eis.-Anl. i. Gold 127.30, etc.

Pränumerations-Einladung.

Wir laden hiedurch die Interessenten des Effectenmarktes höflichst zum Abonnement des Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe), finanzielle Zeitschrift und reichhaltiger Verlosungs-Anzeiger, ein. 17. Jahrgang, Abonnement ganzjährig fl. 2.60, erscheint stets am 2. und 16. jeden Monats. Administration des Moniteur Autrichien (Deutsche Ausgabe), Wien, IV., Favoritenstrasse 27. Anfragen finanzieller Natur werden kostenfrei und sachgemäß gerne beantwortet und Probenummern gratis versendet.

Zahnarzt Schwabe

Atelier geöffnet von 8-12 und von 2-5 Uhr Heltauergasse 31. (745) 5

Heltauergasse Nr. 41.

Grosse permanente Ausstellung
in der
Uhrmacher-Werkstätte des Julius Erös,
Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 41.

von allen Arten Uhren, Uhrketten, Juwelen, Vretiosen und optischer Waare in k. k. ämtlich punzирtem Gold u. Silber, so auch in Nickel, Stahl, Weiß- u. Goldin-Metall.

Specialitäten in Uhren:
Kalender mit Mond, Chronographes, Compteurs, Repetir-Uhren, Chronometres, Systeme Glashüte, Longines, Pedomeres, Taschen-Uhren mit Wecker, Automat-Uhren, Pendel-Uhren und Tableaux-Uhren, in Rococo und Renaissance-Stil u. c.

Beehre mich, ein p. t. Publicum höflichst einzuladen zur Besichtigung meiner Ausstellung, zur Ueberzeugung von der **Schönheit, Güte, Billigkeit und Preiswürdigkeit** meiner Waare, welche ich aus den **bestrenommierten** Fabriken beziehe. Mein Grundriss war und bleibt: **„Nets gute Waare zu führen und durch sehr kleinen Neuzen großen Umsatz zu erzielen“.**

Indem ich die vollste Versicherung gebe, daß ich meine p. t. Kunden auf das **Gewissenhafteste und Solideste** bediene, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch und zeichne
Hochachtungsvoll (992) 2

Julius Erös,
Heltauergasse 41.

Für neue Uhren, sowie Reparaturen 2-jährige, ehrliche Garantie!

Billiger als Ausverkauf!

Größte Auswahl in Neuheiten jeder Art!
Alle Arten Uhr-Reparaturen werden gemüßwillig, gut u. billig ausgeführt!

Nervenleidenden
gibt ein Geheiter aus Dankbarkeit kostenfreie Auskunft über ein sicher wirkendes Mittel.
W. Liebert, Leipzig-Connewitz.
(386) 5-26

Aus dem Amtsblatte.
Aufforderung.
Som Hermannstädter Comitats-Waisenamt zur Anmeldung von Ansprüchen auf den Nachlaß der Maria Weman geb. Salean in Toporcs, ferner des Moije und der Anna Scourle in Kleinpold bis 3. Januar 1896.

Mehle — Brod.

In Folge der noch nicht dagewesenen niederen Weizenpreise in Ungarn ist es uns gelungen, einen größeren Abschluß **ungarischer Mehle** für längere Zeit hinaus zu machen und sind wir in Folge dessen in der Lage, **diese** zu den billigsten Preisen abzugeben.

Gestützt auf diesen Abschluß, erlauben wir uns, daß p. t. Publicum darauf aufmerksam zu machen, daß wir **von heute an** auch das von uns nach **Kronstädter System** in unserer eigenen Bäckerei erzeugte **weiße und schwarze Brod** größer, als bisher erzeugen werden.

Gleichzeitig empfehlen wir unser Lager von **Bohnen, Erbsen, Reis, Gerste, Sirse, Mohn, Nüsse, gedörrten Pflaumen und Lequar** zu den billigsten Preisen.

Eier stets gute zu Platzpreisen.
Hochachtungsvoll

Sigmund Felter & Cie.,
Grosser Ring Nr. 19.
(8) 1-8

Braut-
Ausstattung in feiner Damenwäsche
ist den p. t. Damen zur Besichtigung ausgesetzt in der Modewaren-Handlung
Julius Wermescher
(vorm. R. Nuridsán),
Grosser Ring — Heltauergasse.
(9) 1-3

Petroleummotor „Hercules“
(stehend, liegend oder fahrbar) mit gewöhnlichem Lampen-Petroleum unbedingt zuverlässig arbeitend, Petroleum-Verbrauch pro Stunde u. Pferde-kraft circa 1/3 Liter.
Pumpen für alle Zwecke, Dampf-Pumpen, Centrifugal-Pumpen, Bohr-, Hof- und Saug-Pumpen.
Kostenanschläge unentgeltlich und portofrei.

Rich. Langensiepen.
Special-Fabriken in Magdeburg, Buckau, St. Petersburg.
Filialen: Berlin, Mannheim, Moskau, Riga.
Filiale Wien: VI., Mariahilferstrasse 19.
Bevollmächtigter: Heinrich Brix.
(916) 2-6

Riesen-Auswahl
aller erdenklichen Carnevals-Artikel
bei
Franz Carl Bisenius,
Wien, I., Singerstrasse Nr. 11, Mezzanin.
Bitte die Adresse zu beachten, habe nirgends eine Filiale.
Ist das älteste, renommierteste und leistungsfähigste Etablissement.

Stets das Neueste zu billigen En gros-Preisen.
Original-japanische urkomische Papiermützen per 10 Stück 40 kr.
Neue Cotillontouren für 6 Paare von 50 kr. aufwärts.
Cotillonorden in Gold- und Silber-Carton, geprägt, per 10 Stück von 6 kr. aufwärts. Feine Cotillonorden per 10 Stück von 30 kr. aufwärts. Cotillonstreifen in modernen Farben per 10 Stück von 15 kr. aufwärts, über Wunsch auch in Couverts in beliebiger Stückzahl lo. lit.
Anerkannt geschmackvollste Ausführung von Decorirungen in Balls-localitäten.
Decorationen für Ballsäle werden ausgestellt und verkauft.
Originelle neue Pariser Scherz- und Juristik per 10 Stück von 25 kr. aufwärts.
Färbige Effectbeleuchtung für Cotillon-figures, per Stück von 10 kr. aufwärts.
Gefährloses Salonfeuerwerk, Decorationen für Geldpreise.
Theaterbühnen werden verlaufs- oder leihweise ohne geringste Beschädigung der Zimmerwände angefertigt.
Neue Pracht-Decorationsbilder und Inschriften für Ballsäle, 90/73 Cm. groß, per Stück 7. kr. (6) 1-3



Eine verlässliche, gesunde, 20—26 Jahre alte
Bonne
zu zwei 3- und 6-jährige Knaben wird gesucht. Dieselbe soll das Maschine-Nähen verstehen und correct deutsch sprechen. Jährliches Gehalt 120 fl.
Es werden **nur Offerte mit Photographie** zur Aufsicht angenommen. Die Adresse, wohin Offerte zu senden sind, theilt aus Gefälligkeit die Administration dieses Blattes mit. (8) 2-3

SARG'S sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)
KALODONT
viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen, zugleich billigstes (918) 6-40
Zahneinigungs- und Erhaltungsmittel.
Überall zu haben.

Richters Tinct. capsici comp.
Dieses auch unter dem Namen: **„Anker-Pain-Expeller“** bekannte, wahrhaft vollstimmliche Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreizen u. m. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und infolge seiner sichern Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf.
Die **Tinct. capsici compos.** (Anker-Pain-Expeller) hat ihre hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen stetig behauptet, trotz mancherlei Anfeindung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publicum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. — Um keine wertlose Nachahmung zu erhalten, sehe man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede falsche ohne diese Marke als „nicht zurecht“. Sie haben in den Apotheken zum Preise von 40 kr. und 70 kr. die Flasche; in Budapest beim Apotheker **Josef von Zörst.** Richters Fabrik in Rudolstadt, Thüringen. (909) 3-17

I. Ung. Nähmaschinenfabriks-Actiengesellschaft, Budapest,
Productionsfähigkeit pro Jahr 25.000 Nähmaschinen. Tisztviselő-telep, zwischen der Szapáry- und Villám-uteza.

„ADRIA“ Nähmaschinen **„ADRIA“ Fahrräder.**
Einzige Nähmaschinen- und Fahrradfabrik Ungarns mit eigener Möbelfabrikation u. Eisengießerei.
Sieg der vaterländischen Industrie.

1894-er Anerkennungs-Diplom: Elektrische Arbeitsmaschinen-Ausstellung, Budapest. Staatsmedaille I. Classe: Landes-Lehrmittel-Ausstellung, Debreczin. Goldene Medaille: Polnische National-Ausstellung, Lemberg.
Erhältlich in allen Nähmaschinen-, respective Fahrrad-Handlungen ersten Ranges.
Aus Plätzen, wo sie noch nicht erhältlich, sind die Bestellungen direct an die Fabrik zu richten.
Preiscurant gratis und franco.
Erhältlich bei **Ludwig Etter, Hermannstadt, Reisporgasse 9.** (974) 3-8




Der schmackhafteste, allein gesunde und zugleich billigste Zusatz zu Bohnenkaffee ist: Einzig gesunder Ersatz für Bohnenkaffee, Frauen, Kindern, Kranken ärztlich empfohlen:

KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE

Reinstes Naturprodukt in ganzem Körner. Fälschung durch Beimischungen daher ausgeschlossen.

Ueberall zu haben: 1/2 Kilo 25 kr.

GEWUNDHEIT KRAFT
KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE
SCHUTZMARKE
EHREN-DIPLOM 1891-1894
3 GOLDENE MEDAILLEN
Vorsicht: Man verlange und nehme nur Originalpakete mit dem Namen „Kathreiner“.

Erstreckt sich...
Prämien...
Ganzjährig...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Monatlich...
Mit Zuzahlung...
Ganz, monatlich...
Eingel...
Mit Post...
im 3...
Halbjährig...
Vierteljährig...
im 2...
Halbjährig...
Vierteljährig...
Für die Redaction...
Adolf Re...
Manuscripte wer...
geheilt; unfrucht...
gen...
Filial-Abon...
Nro. 6...
Graf...
hat sein Ab...
Mal mit 30...
kommt hierm...
Abschluß, in...
engen Anschl...
so hoch in d...
Diplomaten...
auch gelang...
italienischen...
berühmte...
sammenstoß...
einflussreich...
für einen W...
Wem...
lehterer Zeit...
afrikanische...
Staliens zu...
der Lage hier...
zu werden, e...
fest, ebenso...
endete Thats...
seines Amtes...
ausersuchen...
in...
und auf das...
„Ball Mall...
auch nur...
Brief beginnt...
„Es ist...
daß Signor...
im auswärtig...
Geschäftsträ...
eine gemein...
cinbaren...“
Nachde...
von dem den...
hingewiesen...
fährt Schreib...
„Wahr...
Derwischen...
die Entwicklun...
England in...
sich verbrech...
Mitwirkung...
zu geben, wo...
und der Ordn...
durch das M...
Abreise...
daß das Lan...
Kairo sind...
zu einem be...
Lornelli hat...
seines Nachfol...
So lan...
Eroberung...
igrrer gegen...
Silbestreli's